

werden kann. Eine solche Untersuchung ist aber bislang unterblieben. Als Kandidaten für eine Schriftgleichheit sind zwei Codices genannt worden. McKitterick bemerkt eine „Ähnlichkeit“³⁸ mit der Schrift im Reginensis 846 und in der Warschauer Leges-Handschrift. David Ganz beruft sich auf einen Hinweis von Professor Charles Wright, der einen mündlichen Hinweis von Bernhard Bischoff gehört haben will, nach der ebenfalls der Reginensis 846 paläographisch mit dem Pariser Codex 2718 verbunden sei³⁹. Hier stoßen wir auf ein häufig wiederkehrendes Problem: Weder werden die paläographischen Ähnlichkeiten benannt, noch wird überhaupt spezifiziert, auf welche Hände diese Behauptung zutrifft. Denn an beiden Handschriften haben mit Sicherheit mehrere Hände mitgewirkt.

Wenden wir uns zuerst der Warschauer Handschrift zu. Über die wenigen tironischen Noten gibt es bislang keine Vermutungen hinsichtlich einer Ähnlichkeit zur Pariser Handschrift, und es ist kaum denkbar, dass die Tironianistik in naher Zukunft so große Fortschritte macht, dass Handgleichheiten festzustellen wären. Im Übrigen ist die Warschauer Handschrift nach übereinstimmender Meinung in Tours geschrieben worden, und zwar in einer formvollendeten Minuskel, wie sie aus vielen Handschriften der Fridugis-Zeit bekannt ist⁴⁰. Sie wird durch eine ausgeprägte Schrifthierarchie charakterisiert, die für das Skriptorium von Tours kennzeichnend ist: durch die durchgängige Verwendung der Rustica für das Explicit und der Quadrata für das Incipit sowie durch den Rückgriff auf die Halibunziale als minderer Auszeichnungsschrift oder für Prologe. Darüber hinaus finden sich keine Ligaturen und keine Doppelformen in der Minuskel. Die Handschriften aus Warschau und aus Paris haben also beide einen Bezug nach Tours, doch dieselbe Hand findet man nicht. Denn alle Hände der Pariser Handschrift befinden sich kalligraphisch auf einem anderen Niveau: In der eher einfachen Pariser Handschrift, die der in Tours üblichen „Glossenschrift“⁴¹ entspricht, kommen Doppelformen und Ligaturen nämlich häufig vor. Ein Vergleich ist allein aufgrund des unterschiedlichen Schriftniveaus nicht möglich.

38) MCKITTERICK, Herstellung (wie Anm. 8) S. 14.

39) GANZ, Theological Texts (wie Anm. 36) S. 152.

40) Die Forschungen zum Skriptorium von Tours beruhen auf RAND, Survey (wie Anm. 37) und Wilhelm KÖHLER, Die karolingischen Miniaturen 1: Die Schule von Tours 1-3 (1930-1933). Ferner HELLMANN, Tironische Noten (wie Anm. 11).

41) HELLMANN, Tironische Noten (wie Anm. 11) S. 32 Anm. 93.